

Sichtbare Rehabilitierung

Mit den Ortsnamen kehrt die deutsche Minderheit zurück ins öffentliche Bewusstsein

Die deutsche Minderheit in Georgien hat zwischen 1817 (Gründung Marienfelds) und 1956 (Neu-Botanika) mindestens 23 dauerhaft bestehende Siedlungen gegründet. Diese Siedlungen genossen jahrzehntelang Selbstverwaltung mit Deutsch als Amtssprache. Ein Merkmal der deutschen Gemeinden und ihrer Eigenständig-

in deutscher Sprache. Noch 1933, wenige Jahre vor der Deportation der meisten Deutschen aus Georgien, wurden Traubental und Rosental gegründet und amtlich deutsch benannt. Zudem vergaben die meisten Gemeinden auch deutsche Straßennamen. Bekannt sind solche in Katharinenfeld, Neu-Tiflis, Elisabeththal, Traubenberg, Alexandersdorf, Alex-

Zeugnisse des Kulturerbes der historischen deutschen Siedlungen. Deshalb wurden im Vorfeld des 200. Jahrestags der deutschen Ansiedlung (2017) besondere wissenschaftliche Anstrengungen unternommen, die Zahl, Lage und Namen der Siedlungen festzustellen, ihre Architektur zu erforschen und den Zustand des baulichen Erbes zu erfassen. Federführend dabei war der Verein zur Bewahrung deutschen Kulturguts im Südkaukasus mit finanzieller Unterstützung der Staatsagentur für Kulturerbschutz Georgiens und des deutschen Auswärtigen Amts.

Der amtliche und öffentliche Gebrauch angestammter Ortsnamen in Minderheitensprachen zählt überdies zum Kernbestand des europäischen Volksgruppenschutzes. Bestimmungen hierzu finden sich in beiden einschlägigen Verträgen des Europarats, dem von Georgien ratifizierten Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten und der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Vor diesem Hintergrund regte die in Straßburg ansässige Staatenorganisation, der auch Georgien angehört, 2016 die Aufstellung von Ortsnamensschildern an. Die Mittel dafür steuerte die EU bei.



keit war es, dass nahezu jede von ihren Gründern einen deutschen Namen erhielt.

Die deutschen Ortsnamen waren lange Zeit die einzigen amtlichen Bezeichnungen dieser Orte und wurden somit auch von den russischen (1817-1916), georgischen (1918-1921) und sowjetischen (1921-1941) Behörden verwendet. Trotz der Abschaffung der ersten deutschen Ortsnamen 1916 erfolgten die kommunistischen Umbenennungen von Katharinenfeld (in „Luxemburg“, 1921) und Alexandersdorf („Liebknechtsdorf“, 1923) erneut

andershilf, Rosenfeld und Neu-Botanika. Auch örtliche deutsche Flur-, Berg- und Gewässernamen entstanden.

Heute sind die herkömmlichen Namen und die deutsch-georgische Architektur bedeutende



Verzeichnis der von Deutschen gegründeten Orte und deutscher Ortsnamen in Georgien

| Kreis (Region) | von Deutschen gegründeter Ort | georgische Bezeichnung |
|---------------------------------------|--|-----------------------------|
| Adigeni (Samzche-Dschawachetien) | Freudental (Ortsteil von Abastumani) | Abastumani |
| Dmanissi (Niederkartlien) | Birntal | Pantiani |
| | Kutschenbach Waldheim Deutsches Viertel von Dmanissi | Mtidsiri Iphnari - |
| Gardabani (Niederkartlien) | Grüntal | Ruisbolo |
| | Hoffnungstal | Achalscheni |
| | Neu-Botanika (Ortsteil von Botanika) | - |
| | Rosenfeld | Sartitschala |
| | - Freudental (Ortsteil von Rosenfeld) | - |
| | - Marienfeld (Ortsteil von Rosenfeld) | - |
| - Petersdorf (Ortsteil von Rosenfeld) | - | |
| Traubental | Ambartapha | |
| Katharinenfeld (Niederkartlien) | Katharinenfeld | Bolnissi |
| Marxheim (Niederkartlien) | Marxheim (Stadtteil von Marneuli) | Marneuli |
| | Traubenberg | Tamarissi |
| Mzcheta (Mzcheta-Mtianeti) | Georgstal Rosental | Dsweli Kanda Wardisubani |
| Bezirk Sochumi (Abchasien) | Gnadenberg | Abschakwa |
| | Lindau | Tschablarcha |
| | Neudorf | Dsiguta |
| Tetritzkar (Niederkartlien) | Elisabeththal | Assureti |
| | Steinfeld | Kotitschi |
| | Wiesendorf | Achali Marabda |
| Tiflis | Alexandersdorf (Viertel in Didube) | - |
| | Neu-Tiflis (Viertel in Tschughureti) | - |
| Zalka (Niederkartlien) | Alexandershilf | Trialeti |
| | Blumental | Kawta |

Verzeichnet sind nur Ortschaftsnamen. Die herkömmlichen deutschen Straßennamen und andere Örtlichkeitsnamen sowie Ortspläne der Siedlungen enthält die Veröffentlichung des Europarats: Kulturweg der deutschen Minderheit in Georgien, Tiflis 2017. Eine Zusammenstellung von Flurnamen Katharinenfelds findet sich bei Ernst Allmendinger: Katharinenfeld - Ein deutsches Dorf im Kaukasus, Neustadt 1989, <http://bolnisi.ge/?p=715>, S. 53. Nicht verzeichnet sind vier nicht mehr bestehende deutsche Siedlungen: die Kolonie der zwölf Apostel (Phonitschala), Michaelstal, das von 1850-1854 zwischen Marienfeld und Martkopi an derzeit nicht bekannter Stelle lag, Alexandershütte, die einst östlich von Sapharlo gelegene Glashütten-siedlung von Kutschenbach, und Nowo Petrowka, das 1923 bei Achalkalaki an zurzeit unbekannter Stelle lag und aus Alexandershilf besiedelt worden war. Birntal wurde 1925 von mehreren Einwohnern Katharinenfelds als Gutssiedlung erworben und ist keine deutsche Gründung.



Ausgeführt wurde die Maßnahme zunächst von der Staatsagentur für Kulturerbschutz Georgiens in Katharinenfeld, Elisabeththal und Alexandershilf, anschließend vom Tifliser Entwicklungsfonds auch in Neu-Tiflis und Alexandersdorf. Seitdem finden sich dort Schilder, die den jeweiligen deutschen Ortsnamen samt seiner georgischen Umschrift nennen. Genau 100 Jahre nach Abschaffung der ersten deutschen Ortsnamen kehrten nun die ersten in die Öffentlichkeit zurück, so auch in das 1916 wie 2016 betroffene Elisabeththal.

Auf einen georgischen Vorschlag hin, wurde 2017 die Elisabethtaler Stalinstraße in Schwabenstraße umbenannt. Wegweisend hieran war, dass die Straße einen amtlichen Doppelnamen in beiden Sprachen erhielt, der an allen sie säumenden Häusern ausgeschildert wurde. Angesichts des Zuspruchs, den diese Maßnahmen bei Deutschen und Georgiern fanden, setzte sie der Europarat 2018 mit EU-Mitteln fort. Unter der Projektleitung von einem der Redakteure dieser Zeitung, wurde trotz einer Vielzahl an Herausforderungen ein wichtiger Meilenstein erreicht. Anfang 2019 standen am Ortseingang und -ende von neun weiteren Siedlungen deutsche Ortsnamensschilder und Wegweiser, und zwar in Rosenfeld (bestehend aus Marienfeld, Petersdorf, Freudental), Hoffnungstal, Traubental, Neu-Botanika, Grüntal, Wiesendorf und Steinfeld. Da die Schilder zum Teil an stark befahrenen Landstraßen von/nach Tiflis sowie unmittelbar an der aserbaidzschanischen Grenze (Grüntal) stehen, gewährleisteten sie eine große (auch touristische) Sichtbarkeit der Orte und nicht zuletzt der

deutschen Minderheit selbst.

Georgien hat nunmehr die meisten historischen deutschen Siedlungen ausgeschildert. Diese Maßnahme ist ein Vorbild mit Blick auf die schwäbischen Siedlungen in Aserbaidschan und in der Türkei (bei Kars), aber auch im europaweiten Vergleich bemerkenswert.

In Georgien sollte es jetzt das Bestreben sein, von den wenigen noch unbeschilderten Orten 2019 zumindest Traubenberg, Waldheim, Georgstal und Rosental auszuschildern. Ferner sollte in Zusammenarbeit mit den Behörden und der örtlichen Bevölkerung weitere Straßen zweisprachig benannt werden. Derzeit werden hierfür Geldgeber gesucht. Die Kaukasische Post, die 2006 als Zeitung der deutschen Bevölkerung dieser Gemeinden gegründet wurde, wird diese Initiative begleiten.

S.T./red

